

Herr Regierungsrat
Dr. Kaspar Schläpfer
Departement für Inneres und Volkswirtschaft
8510 Frauenfeld

8570 Weinfelden, 14. Mai 2008/HA/ro

Verlagerung von Rübentransporten auf die Schiene, Vernehmlassung zum Bericht vom 20. März 2008

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Schläpfer, geschätzter Kaspar
Sehr geehrte Damen und Herren

Für die Möglichkeit, uns zur Thematik der Verlagerung von Rübentransporten auf die Schiene und zur Vernehmlassung zum Bericht vom 20. März 2008 äussern zu können, danken wir Ihnen.

1 Allgemeine Bemerkungen

Dem Thurgauer Bauernverband ist es ein Anliegen, dass die Rübentransporte zur Zuckerfabrik Frauenfeld möglichst ohne verkehrstechnische Komplikationen verlaufen. Die Hauptverantwortung liegt beim Kanton, er ist für einen geregelten Verkehrsfluss auf den Strassen sowie für Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit zuständig.

Wir begrüssen es, wenn im Kanton Thurgau die Thematik Langsamverkehr diskutiert wird und Lösungen erarbeitet werden. So kann der Verkehr verflüssigt, das Unfallrisiko gesenkt und die Emotionen auf der Strasse im grünen Bereich gehalten werden. Nur wünschen wir uns, dass dies unter einem alles umfassenden Blickwinkel geschieht. Es sind nicht nur die Rübentransporte, die den Langsamverkehr ausmachen.

Der vorgelegte Vorschlag zeigt die Problematik auf, schlägt Teillösungen vor, bringt jedoch unserer Ansicht nach keine durchschlagende Verbesserung der Situation. Insbesondere vermissen wir Aussagen zur Wirtschaftlichkeit sowie zu alternativen Lösungen bezüglich Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Der Einbezug der betroffenen Nachbarkantone in das Konzept fehlt. Ziel muss es sein, für die Sache und alle Beteiligten das Kosten-Nutzenverhältnis zu optimieren. Lösungen müssen ausgereift sein und eine gewisse Investitionssicherheit muss gegeben sein. Wir erinnern an den Vorschlag Verlad Etzwilen (vgl. unten), hier soll nach einem Jahr Strassentransport schon wieder auf Bahnverlad umgestellt werden.

Es erstaunt uns, dass nun strikte eine Lösung mit Bahnverlad favorisiert wird. Vielerorts hat man gegen den Widerstand der Pflanze vor kurzem den

Bahnverlad eingestellt – erst letzten Winter wurden Verladeanlagen verschrottet. Die Pflanzler haben darauf mangels Alternativen reagiert, sich entsprechend in effizienten Verladungen organisiert und Investitionen in starke Traktoren und zeitgemässe Anhänger getätigt. Wird nun das Regime so kurzfristig wieder gewechselt, so zahlen die Pflanzler die Zeche doppelt: Ihre Investitionen sind noch nicht abgeschrieben und den Beitrag der Zuckerfabrik für die neue Lösung bezahlen sie voraussichtlich indirekt über einen niedrigeren Rübenpreis.

Unsere Zuckerwirtschaft ist an die europäische Zuckermarktordnung gekoppelt und damit an den Weltmarkt angebunden, wirtschaftet aber im hohen Schweizer Kostenumfeld mit hohen Qualitätsstandards. Im vorgeschlagenen Konzept trägt die Zuckerwirtschaft (Produzenten und Zuckerfabrik) den grössten Teil der Kosten. Vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Umfeldes und dem klaren Bekenntnis der Regierung zur Zuckerwirtschaft im Thurgau ist der vorgeschlagene Lösungsansatz fraglich. Mit dem vorgeschlagenen Kostenteiler zwischen dem Kanton und der Zuckerwirtschaft löst der Kanton mit einem geringen finanziellen Aufwand seinerseits ein Problem nur teilweise und das vor allem auf Kosten der Rübenpflanzler. Wenn eine Lösung zu Stande kommt, ist es Sache des Kantons, mit der SBB zu verhandeln und die ganzen Kosten zu übernehmen.

2 Problematik Rübenanfuhr

2.1 Anfuhr aus dem Norden

Die Anfuhr aus dem Norden wurde im letzten Jahr - gegen den Willen der Pflanzler – auf die Strasse umgestellt. Es kann nicht sein, dass nun alle Argumente, die zu diesem Schritt geführt haben, keine Gültigkeit mehr haben.

Organisatorisch ist der Transport aus dieser Region zur Zuckerfabrik Frauenfeld geregelt und die entsprechenden Investitionen wurden von den Pflanzern getätigt. Was den Verkehrsfluss angeht, sind Ansätze für Lösungen vorhanden. Ab der Rohrerbrücke könnte zum Beispiel der parallel zur Strasse verlaufende Feldweg besser befestigt werden, um den Langsamverkehr zur Zuckerfabrik temporär darüber zu leiten, wie dies vor Weinigen schon so praktiziert wird.

2.2 Anfuhr aus dem Osten

Wir bezweifeln sehr, dass mit einem Verlad in Müllheim, also nur rund zehn Kilometer von der Fabrik entfernt, eine Entlastung erreicht wird. Es handelt sich hier eher um eine Verlagerung des Problems auf andere Strassen – dies kann auch als generelles Problem gesehen werden.

Die Nordtangente brachte letzten Herbst eine Entlastung für Frauenfeld. Lösungen in diese Richtung sind zu konkretisieren.

Das Problem Weinfeld-Bonau wird mit einem Verlad in Müllheim nicht gelöst. Hier ist ein anderer Ansatz gefragt.

Es macht hingegen durchaus Sinn, die östlich von Weinfeld gelegenen Verladestandorte zu erhalten, wenn diese die erforderliche Kapazität und den

entsprechenden technischen Stand aufweisen sowie auch das Einzugsgebiet logistisch optimiert wird.

2.3 Anfuhr aus dem Süden

Es ist unbestritten, dass die Anfuhr durch das Murgtal und der anschliessende Transit durch Frauenfeld ein grosses Problem darstellt. Ein Verladestandort mit genügend Kapazität im Lauchetal ist sicher zu prüfen, beispielsweise an der Linie Weinfelden-Wil.

3 Forderungen

Folgende Punkte müssen in einem überarbeiteten Konzept für die Zuckerrüben Transporte im Thurgau berücksichtigt werden:

- Kein Bahnverlad im Nahbereich der Zuckerfabrik (kein Verladestandort in Müllheim-Wigoltingen)
- Erhalt und eventuell auch Aufwertung bestehender Verladestandorte (Bürglen, Oberaach, Arbon)
- Weiterentwicklung bestehender und Erarbeitung neuer Entlastungsrouten für den Strassentransport (vgl. Nordtangente Frauenfeld)

4 Schlussbemerkungen

Wir bitten die Regierung, die Thematik Langsamverkehr nochmals umfassend zu prüfen und weitere Aspekte in die Überlegungen einzubeziehen. In Bezug auf Rüben Transporte bitten wir die Regierung, über die Bücher zu gehen und die bereits gemachten Erfahrungen mit neuen Verkehrsführungen, die Machbarkeit und die Kosten-Nutzenanalyse von Bahnverladen an den vorgeschlagenen Standorten nochmals vertieft zu prüfen.

Für Fragen und Diskussionen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

THURGAUER BAUERNVERBAND

Andreas Binswanger
Präsident

Dr. Hermine Hascher
Geschäftsführerin

Kopie zur Kenntnisnahme an:

- Ostschweizer Vereinigung für Zuckerrübenbau
- Zuckerfabriken Aarberg Frauenfeld
- Thurgauer Gewerbeverband
- Industrie- und Handelskammer Thurgau